

aufwendigem Band keineswegs nur mit einem Ausschnitt abendländischer Welt Darstellung zu tun; vielmehr verarbeitet der Autor auf breiter Basis die abendländische Kartographiegeschichte mit Akzent auf Italien als seinem Herkunftsland, das ihn besonders mit Dante verbindet, und England als seinem langjährigen Wirkungsort am Warburg-Institut in London. – Auf sorgsame Erörterung aller Aussagen der Heiligen Schrift zum Paradies folgen zunächst Zeugnisse von Augustinus, Isidor, Petrus Lombardus und beispielsweise Sir John of Mandeville in Bezug auf den Raum bzw. Ort, anschließend Aussagen in Beziehung zur Zeit, zur Vergangenheit, zur Zukunft und beispielsweise zum Zeitablauf der Danielischen Weltreiche. In Raum und Zeit aber läßt sich das Paradies auf den christlichen Weltkarten erfassen, an den TO-Karten des Früh-MA, an Isidors Synthese von Text und Bild in den mannigfaltig erhaltenen Versionen bis hin zu der großen Vatikanischen Karte von 775 mit ihrer Rosette, schließlich an den variantenreichen Paradies-Bildern zum Apokalypsenkommentar des Beatus von Liébana. – Die Blütezeit *ma. Mappae Mundi* bietet auch dem irdischen Paradies in der Kartographie die schönste Entfaltung von der Schöpfung bis zur Erlösung innerhalb der Ökumene sowohl auf den Großkarten von Vercelli, Hereford und Ebstorf als auch auf der Cottoniana, bei Lambert von Saint-Omer, auf der Sawley Map und bei Ranulph Higden. Demgegenüber geht es im Kapitel über Paradiesbeschreibungen im „Nirgendwo“ um Lokalisierungen im Kosmos etwa bei Kosmas Indikopleustes, auf der Karte der Knoepfli-Stiftung, auf Plätzen jenseits der sieben Klimata oder jenseits des Äquators. Als Zeit der „Dämmerung“ ist das 15. und beginnende 16. Jh. behandelt; durch die Portulane weiträumiger denkend, sucht man das Paradies in Fernost oder Ostafrika: Johannes von Gmunden lokalisiert es gar bei 0° nördlicher Breite und 180° östlicher Länge. Fra Mauro wie Columbus sind von der Existenz eines für Menschen unzugänglichen Paradieses überzeugt. Die Ptolemäus-Renaissance läßt das Paradies verloren gehen. In der Theologie ergibt sich ein spürbarer Wandel durch die Reformation, Mesopotamien gilt wegen der Paradiesflüsse vorrangig als Ort des Paradieses. In der frühen Neuzeit entwickelt das Paradies ein Nachleben auf Karten zumeist im Vorderen Orient, bis die Theologie in der jüngsten Zeit aus ihrer zentralen Stellung verdrängt wird und damit auch die Paradiesproblematik ihr Gewicht einbüßt. – S. beweist umfassende Kenntnisse der Kartographie und kann eine Fülle von Material, darunter auch bislang wenig beachtete Weltkarten des 15. Jh., zur Diskussion stellen. Seine Vertrautheit mit der theologischen und philosophischen Literatur des MA und der frühen Neuzeit lassen ihn seinen Gegenstand mit Tiefgang und mit einem Hauch von Ironie darbieten, die das reich bebilderte und gut dokumentierte Buch zu einem beachtlichen Gewinn für unsere Kenntnis vom christlichen MA im weitesten Sinne werden lassen: *Paradise Lost*. Anna-Dorothee von den Brincken

Die Ebstorfer Weltkarte. Kommentierte Neuausgabe in zwei Bänden, hg. von Hartmut KUGLER unter Mitarbeit von Sonja GLAUCH und Antje WIL-LING. Digitale Bildbearbeitung: Thomas ZAPF, Bd. 1: Atlas, Bd. 2: Untersuchungen und Kommentar, Berlin 2007, Akademie-Verl., VII u. 175 S., 65 Farbabb., 1 Karte bzw. VI u. 370 S., 56 Abb., ISBN 978-3-05-004117-9, EUR 178.–